

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber Nr. 10.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kramer, Weilburg.
Trud und Verlag von A. Kramer
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durch Boten gebracht
85 Pfg., durch die Post 2,85 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 233 — 1918.

Weilburg, Samstag, den 5. Oktober.

70. (78.) Jahrgang.

Zu den amerikanischen Angriffen zwischen Argonnen und Maas.



Unsere Karte veranschaulicht das Kampfgebiet zwischen den Argonnen und der Maas. Die mutmaßliche gegenwärtige Front ist durch eine kräftige Linie hervorgehoben.

Für die neunte Kriegsanleihe.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen, die der gegenwärtige Krieg erfordert, und die Opfer, die er dadurch der Bevölkerung auferlegt, übersteigen absolut gemessen alles bisher Dagewesene. Anders ist die Sachlage, wenn wir diese Opfer zu dem Volkseinkommen in Beziehung setzen. Das, was unsere Ahnen im Befreiungskriege von 1813 als Untertanen eines armen, ausgelegenen Agrarstaates leisten mußten, steigt dann ins Riesenhafte. Sie brachten diese Opfer freudig, um das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln. Auch jetzt droht uns wieder die Knechtschaft unseres Volkes, wenn die Pläne unserer Feinde verwirklicht werden sollten. Verleugere niemand den Ernst der Stunde! Bringe jeder dem Vaterlande den letzten Pfennig! Führe er ihn der Kriegsanleihe zu! Möge die Geschichte dereinst nicht sagen, daß eine schwere Zeit ein kleinmütiges und zu Opfern unfähiges Geschlecht, unwürdig seiner Väter, gefunden habe.

Dr. Robert Friedberg,
Vizepräsident des Preussischen Staatsministeriums.

Die übermütigen Rufe unserer Feinde nach der Vernichtung Deutschlands verlangen eine kräftige Antwort. Die Antwort mit den Waffen dürfen wir zuversichtlich unseren tapferen Kämpfern an der Front überlassen. Unsere Sache in der Heimat ist es, bei der 9. Kriegsanleihe der Welt zu zeigen, daß wir unserer Brüder in Waffen wert sind, daß das deutsche Volk, mögen seine Feinde noch so zahlreich und zäh sein, doppelt zäh und stark sich zu behaupten weiß, und daß Kleinmut im deutschen Herzen keine Wohnung findet.

v. Dandl, Bayerischer Ministerpräsident.

Es gilt die 9. Schlacht der Kriegsanleihe. Auch sie wollen und müssen wir gewinnen. Auch für sie gilt eine allgemeine Wehrpflicht. Wer hat und nicht gibt, ist fahnenflüchtig. Und wie unendlich klein ist das Opfer gegenüber dem der kämpfenden Soldaten. Zeigen wir den Feinden, daß der Glaube des deutschen Volkes an seine Zukunft fester ist als Erz.

von Weizsäcker, Württembergischer Ministerpräsident.

Der Gegner läßt dir, Deutschland, keine Wahl,
Es geht um's Leben, wehre dich und siegel
Graf Balthus, Sächsischer Ministerpräsident.

Amtlicher Teil

Weilburg, den 1. Oktober 1918.

Aufforderung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen stelle ich den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mk. oder we-

niger haben, anheim, die Abzüge an:

1. Schuldzinsen,
2. Renten und dauernde Lasten, die auf Privatrechtstiteln oder auf Kirchenpatronats-Verpflichtungen beruhen,
3. Beiträgen zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungs-Angehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
5. Schuldentilgungsbeiträge,

welche sich bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1919 berücksichtigen lassen wollen, bis zum 20. Oktober d. J. bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes anzumelden und auf Verlangen der Letzteren durch Vorlage der Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Policen usw.) nachzuweisen.

An die Herren Bürgermeister.

Vorstehende Aufforderung wollen Sie wiederholt ortsläufig bekannt machen. Soweit die angemeldeten Abzüge nach dem Besetze zu berücksichtigen sind, sind dieselben im Kartenblatt bezw. Personenverzeichnis sofort einzutragen und bei der nächsten Veranlagung zu berücksichtigen. In § 8 des Einkommensteuer-Gesetzes und im Artikel 4 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuer-Gesetz sind die zulässigen Abzüge näher erläutert.

Zu 1 mache ich darauf aufmerksam, daß nur die vom Restkapital zu zahlenden Zinsen berücksichtigt werden dürfen. Für Tilgung der auf den Grundvermögen haftenden Hypothekenschuld darf nur dann höchstens 1% von dem ursprünglichen Schuldkapital und nicht mehr wie 600 Mark in Abzug gebracht werden, wenn der Steuerpflichtige rechtlich verpflichtet ist, abfänglich diesen Betrag zu bezahlen.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

J. Nr. II 6154.

Weilburg, den 3. Oktober 1918.

(Betrifft: Strohlieferungen.)

Die Herren Bürgermeister

derjenigen Gemeinden, welche Auftrag zur Strohlieferung haben, werden dringend ersucht, solchen mit tunlichster Beschleunigung auszuführen, da dringendster Bedarf besteht.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Steuerformulare für das Veranlagungsjahr 1919 sind fertiggestellt. Die Hauptlisten gehen Ihnen anfangs der kommenden Woche per Post zu, die übrigen Formulare erhalten Sie gebunden direkt vom Buchbinder.

Druckerei des „Weilb. Anzeigers“ (Amtl. Kreisblatt.)

Nichtamtlicher Teil Die Schlacht in der Steppe.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Wieder tobt die Engländer Schlacht, und das Land an der Somme trinkt neues Blut. Wieder stürmen Englands und Australiens Bataillone in das deutsche Abwehrfeuer, — wieder muß so mancher tapfere deutsche Mann in der Verteidigung der Heimat hier sein Leben lassen. Doch immer noch hofft die Welt, daß aus Blut und Tränen bald eine neue Saat der Versöhnung und des friedlichen Ausgleichs der Völker erwachsen soll.

Hier wird aus Tod und Vergehen
Sobald keine neue Saat erstehen.

Das Blut der ganzen Welt hat dieses Land gedüngt, — aber es wird öde und leer bleiben. Wie viele Jahrzehnte mögen vergehen, bis hier hinter dem Pflug des Landmanns wieder die grüne Saat aus der Erde keimen wird? Wer diese Steppe sah, die meilenweit nur dürres Gras, Distel und Dufslattich trägt, — wer ihr Trichterfeld kennt, das, teils schon wieder ausgegrünt, jetzt von neuen Geschößeneinschlägen zerrissen wird, der kann nicht daran glauben, daß dieses Land einst zu dem fruchtbarsten Frankreich zählte. Es ist kein flaches, ebenes Gelände. Sanftgewellte Hügelketten wechseln mit eingefurchten Wiesenältern; mittelgroße Wälder und kleinere Waldparzellen unterbrechen das Bild. Und in den Tälern und auf den Höhen lagen einst reiche, weitläufig gebaute Ortschaften, von behäbigen wohlhabenden Bauern bewohnt, reich an Obstgärten, Kellern und saftigen Wiesen.

Von den Ortschaften ist nur noch der Name und ein vages Trümmerfeld übrig geblieben, — die Bewohner sind in alle Winde zerstreut.

Die Somme-Steppe ist das Kampfglacis Englands geworden. Hier regiert nur der Krieg. Auch in den Trümmern der Dörfer sind immer noch Keller, in denen Reservisten sich bergen können, und die Höhenzüge, auf denen einst der Weizen üppig-golden wogte, sind die gegebenen Kampf- und Abwehrstellungen. Wer daher durch das Gelände der Sommeschlachten geht, hat Mühe, die überall sperrenden, alten und neuen Stacheldrahthindernisse, Gräben und Verhaue zu überwinden. Mit Eisen und Stahl ist das Land gedüngt, zerstückelte Balken recken sich aus der Erde, Blindgänger lauern heimtückisch unter der Bodennarbe. Wer will dies Land bebauen? es wieder der Kultur zuführen?

Eins fehlte dem früher so reichen Landstrich immer: eine gut ausgebaute Bahnverbindung zum Abfuhr der landwirtschaftlichen Produkte. Dieser Bahnmangel machte auch für das deutsche Heer fühlbar, als es den Kampf durch die Somme-Steppe nach vorwärts trug. Was für die deutsche Kriegsführung damals lästig war, fühlt England, dem heute dieses Land gehört, doppelt; denn inzwischen sind lang andauernde Regengüsse auf den Lehmboden an der Somme heruntergegangen und haben die Felder verkrumpft, die ungepflasterten Wege für Lastwagen fast unpassierbar gemacht. Der Lastkraftwagen-Nachschub der Engländer ist daher fast ganz auf die unter deutschem Fernfeuer liegenden festen Straßen angewiesen.

Wie wird die englische Armee sich im Winter mit dieser Steppenwüste abfinden? Sie glaubt vom Winter des Vorjahres her die Gegend genügend zu kennen; aber inzwischen sind zwei neue Stürme über das Land hinweggebraut, — der deutsche Vormarsch des Frühjahr und das Zurückgehen im Sommer. Galt England schon vor einem Jahre das Sommeland als Wüste, heute findet es die Steppe trostloser und zerschlagener vor, als sich die Phantasie ausmalen kann.

Der deutsche Vormarsch in Russland fand einst die Ortschaften verbrannt, Fabriken und Maschinen zerstört, das Land aber blühend und neue Frucht tragend. Damals verglich man den russischen Rückzug mit seiner Vernichtung alles Bewohnbaren dem Feldzug des Jahres 1812. Für das Land an der Somme von heute wird man keinen Vergleich finden. Die Entscheidungskämpfe des Weltkrieges haben es zerstampft und zerschlagen.

Hauptmann v. Weiger, Presseoffizier.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 4. Oktober 1918.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsausflug. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern griff der Feind mit starken Kräften zwischen Hoogebeede und Koeselare an. Beiderseits der Straße Staaden-Koeselare drang er in unsere Linien ein. Bayerische und rheinische Truppen warfen ihn in schneidigem Gegenstoß wieder zurück und machten hierbei 100 Gefangene.

Vor Cambrai nichts Neues.

Teilkämpfe südlich von Aubeuchel und bei Proville, in denen 70 Gefangene eingeworfen wurden.

Heeresgruppe Vocho.

Auf breiter Front zwischen Le Chatelet und nördlich von St. Quentin setzte der Engländer erneut zu einheitlichem Durchbruchversuch an. Beim ersten Ansturm gelang es dem Gegner Le Chatelet zu nehmen, bis Beaufort-Montbrehain vorzustoßen und in Sequehart einzudringen. Beiderseits von Le Chatelet warfen wir den Feind wieder in und über seine Ausgangsstellungen zurück. Teile der Reserve-Infanterie-Regimenter 90 und 27 unter Major Guder, Rittmeister Fehr v. Wangenheim und Oberleutnant Siener sowie Batterien des 2. Garde-Feld-Artillerieregiments und des Feld-Artillerie-Regiments 208 zeichneten sich hierbei besonders aus. Beaufort ist wieder genommen. Umfassend eingesezierter Angriff sächsischer, rheinischer und lothringischer Bataillone brachten uns wieder in den Besitz von Montbrehain. Sequehart blieb nach wechselvollen Kämpfen in Händen des Feindes. Am Abend folgte starkes Feuer südlich von St. Quentin und feindliche Angriffe, die vor unseren Linien scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Rücken und an dem Gehänge des Chemin-des-Dames dauerten die heftigen Vorpostenkämpfe auch gestern an. Stärkere Angriffe der Italiener wurden abgewiesen. An der Aisne und der Kanalfont nordwestlich von Reims stehen wir überall in Geschichtsberührung mit

dem Feinde. — In der Champagne griff der Franzose mit teilweise frisch eingeleiteten französischen und amerikanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der Suippe und an der Aisne an. Seit Beginn der Schlacht istlich der Suippe und bei St. Marie-a-Py im Kampfe stehende westfälische und Jäger-Regimenter schlangen auch getrennt wieder alle Angriffe des Feindes ab und machten hierbei mehr als 100 Gefangene.

Nördlich von Sommepy gelang es dem Gegner auf dem Höhenzug zwischen St. Etienne und Komme-Py, den weichen Bergen und der Medebahöhe Fuß zu fassen. Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhe zurück. Kleinere Franzosenester sind noch zurückgeblieben. — Auf der Kampffront zwischen Orseuil und der Aisne sind die Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Südlich von Liry und südwestlich von Monthois kam es hierbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Garde, Pommern, Rheinländer und Bayern warfen den Feind hier völlig zurück. Im Verein mit bayrischen Pionieren wurde dem in Chalerrange eingedrungenen Feind der Ort wieder entzogen. Auch am Abend wiederholte Angriffe scheiterten. Heftige Teilangriffe zwischen der Aisne und dem Agonnevald wurden abgewiesen.

Wir schossen gestern 35 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab. Leutnant Jakob errang seinen 35. Vizefeldwebel Doew seinen 30. Luftsteg.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der belagerten Festung.

In den Zeiten des Mittelalters ist es tausend- und aber tausendmal vorgekommen, daß eine deutsche Stadt von irgendwelchen Feinden angegriffen wurde und nur die Wahl hatte, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben oder den Kampf um die Existenz zu führen — oft bis zum Letzten zu führen.

Sollen wir an Marienburg, an Ragdeburg, an Kolberg erinnern? Sollen wir des kleinen Bernau dicht bei Berlin gedenken, das sich siegreich gegen die Russen wehrte? Es ist überflüssig, denn wohl jede deutsche Stadt ist im Laufe ihrer vielhundertjährigen Geschichte einmal eine umlagerte Festung gewesen; die Bürger waren ihre Verteidiger, die Frauen, ja selbst die Kinder halfen den Feind bekämpfen durch Kuhharren und unermüdlige Viebestätigkeit dahinter.

Heute gleicht unser großes deutsches Reich einer solchen Festung. Wenn wir uns manchmal wundern mögen, woher die Bewohner jener alten Städte den Mut hernahmen, dem Feinde zu widerstehen — heute wissen wir es: das Bewußtsein, um Sein oder Nichtsein zu kämpfen, erfüllte sie ganz und verlieh ihnen die Kraft und Würde, das Unvermeidliche zu tragen. Heute verfahren wir unsere Vorfahren, denn dasselbe Gefühl wie sie erfüllt auch uns — die Jahrhunderte trennen uns nicht mehr, wir sind unseren Vorfahren gleich geworden, im Ertragen von Gefahren, Mühen, Entbehrungen, aber auch in der stolzen Kraft der Stigabe an ein großes, aktives Ziel.

Oft mögen die Bewohner einer belagerten Festung über die Wälle hinausgelugt haben, um zu erkunden, wie es mit den Angreifern steht, ob diese noch frisch sind und tatkräftig oder ob sie ermattet sind, ob ihre Zufuhren reichlich ausfallen oder der Proviant knapp und knapper wird, so daß sie endlich ihre Angriffe ausgeben müssen. Auch wir lugen über Deutschlands Grenzen hinaus, in das Reich unserer Feinde hinein, und wenn auch die feindliche Zensur recht scharf ist, alles läßt sich nicht verheimlichen, und heute wissen wir es genau: Auch unsere Gegner leiden Not! Spätig genug klang es in unsere ernste Zeit hinein, was der Ire O'Connor berichtete, als er nach einjähriger Abwesenheit zum ersten Male wieder das englische Unterhaus betrat: eine Schaar wohlbeleibter, fettbäuchiger Gentlemen hatte er verlassen, aber höhlwängige, abgemagerte Ritter von trauriger Gestalt fand er wieder! So sieht es in Eng und aus! Aber wir wissen mehr: daß dort die Pferde massenhaft geschlachtet werden müssen, daß Anaptheit in den Bekleidungsgegenständen, in den Kohlen usw. herrscht — wie bei uns. Nicht bloß die Belagerten leiden, auch den Belagerern der Festung geht es schlecht! Das ist der freudige Trost, den wir haben. Unsere U-Boote sind unermüdlisch am Werke. Hindenburg hat gesagt, wir schaffen es, und Admiral Doew hat uns versichert,

daß die U-Boote England an den Verhandlungstisch zwingen werden.

Bis dahin gilt es also für uns durchzuhalten. Das „stimmige Ja!“, mit dem die Essener Arbeiterschaft die Frage des Kaisers, ob sie durchhalten wollen, beantwortete, mag ein Echo im ganzen deutschen Volk finden. Um Sein und Nichtsein geht's! Geben wir nach, ergeben wir uns auf Gnade und Ungnade, so ist unsere Existenz dahin — eine Daseinsmöglichkeit für Deutschland gibt es dann nicht mehr. Darum: wir halten die Festung! Und wir werden frohgemut den Tag erleben, da die Belagerer abziehen und uns das zuerkennen müssen, was sie uns jetzt noch bestreiten: unsere Zukunft!

Dr. Franz Lüdtke.

Was wird geschehen?

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt zur Lage:

Die letzten Nachrichten sagen, daß der Waffenstillstand mit der Entente abgeschlossen sei. Sofern die Mittelmächte nicht gesonnen sind, ihn anzuerkennen und ihre nach dem Balkan strömenden Truppen aufzuhalten, so können sie, dies darf man hoffen, gewiß auch nicht unbeträchtliche Teile des bulgarischen Heeres mit sich reißen. Die Gewährung des Waffenstillstandes soll nach der Absicht der Entente zweifellos demoralisierend auf Sobranje und Heer wirken. Bei diesem ist dies in einem gewissen Umfang nicht ausgeschlossen, bei der Sobranje liegt ein Umschwung durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Weiter schreibt das offizielle Blatt:

Der einzige Erfolg, den Bulgarien, wenn es jetzt tatsächlich von den Mittelmächten abfällt, von seiner Teilnahme am Weltkriege haben würde, wäre eine Vereinfachung des Kriegszustandes. Denn neue Kriege müssen entzünden und Bulgarien veranlassen, da die Balkanvölker jetzt von allen Seiten über Bulgarien herfallen werden, um dem militärisch und politisch zusammengebrochenen Staat zu entreißen, was irgend zu fassen ist. Die übrigen Forderungen der Entente bedeuten nichts anderes, als daß Bulgarien nunmehr der Kriegsschauplatz für die weiteren Kampfhandlungen werden soll, wenn sein bisheriger treuer Verbündeter sich gezwungen sieht, in seinem Lande den Feind niederzuschlagen, der es zur Ohnmacht verurteilen will. So wird selbst der Abschluß eines Friedens Bulgarien nichts nützen, sofern, als der Krieg, den es bisher nur außerhalb seiner Grenzen gesehen hat, mit allen seinen Schrecken nun auch in dieses Land hineingetragen werden wird.

Die militärische Lage in Mazedonien.

Nach den neuesten Meldungen ist die militärische Lage in Mazedonien keineswegs so bedrohlich, wie sie im ersten Augenblick der Verwirrung erschien. Tatsächlich sind starke deutsche und österreichische Kräfte im Anmarsch und zum Teil schon an Ort und Stelle.

Was nun geschehen wird, wenn die Sobranje die Bedingungen der Entente für einen Waffenstillstand, der einem Präliminarfrieden gleichkäme, annimmt, kann noch nicht mit Sicherheit gesagt werden: Bulgarien würde auch nach einem solchen Akt, für den man bei seiner schwierigen Lage Verständnis haben möchte, nicht unser Gegner werden. Sollten wir uns schließlich entschließen müssen, die Front in Bulgarien preiszugeben, so würde dies immer noch nicht die Preisgabe der Verbindung mit der Türkei bedeuten, da uns dorthin noch der Weg über Odesa offen blieb. Diese Erwägung ist bis jetzt noch keine Wirklichkeit; denn militärisch stehen wir auch heute an der mazedonischen Front noch nicht schlecht. Es ist aber gut, schon heute alle Möglichkeiten ins Auge zu fassen.

Ungarn gegen einen Sonderfrieden.

Offiziell wird aus Ungarn gemeldet:

Gegenüber dem Märchen, als ob die Monarchie einen Sonderfrieden schließen wollte, hat man uns von einer geübten Seite, wo man die Auffassung der Regierung genau kennt, folgendes erklärt:

Von einem Sonderfrieden der Monarchie ist weder heute noch war in der Vergangenheit die Rede, noch wird und kann in Zukunft die Rede davon sein. Weder im



Front, noch im ungarischen noch im österreichischen Ministerium noch in den gemeinsamen Ministerkonferenzen niemals nur die entfernteste Möglichkeit dieses abzuwenden Gedanken angeregt. Alle maßgebenden Faktoren der Monarchie und aller ersten Faktoren der ungarischen Politik stimmen darin überein, daß unsere Friedensbestrebungen, welche mit unerbittlicher Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit bestehen, nur in Gemeinschaft mit dem uns Verbündeten deutschen Reich auftreten können, die überne Tendenz der Nachrieht eines Sonderfriedens ist eine gefährliche Schurkerei, welche dem ehrlichen Herzen dem nächstern ungarischen Volke von jeher fremd war.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg den 5. Oktober 1918.

Der Winterfahrplan auf den deutschen Eisenbahnen trat am 1. Oktober in Kraft. Wenn auch besonders einschneidende Änderungen nicht eingetreten sind, so ist es doch notwendig, die Abfahrtszeiten der Züge in den neuen Fahrplänen besonders zu beachten. Im Fernverkehr sind eine Reihe von Zügen ausgefallen, die vornehmlich den Bäderverkehr bedienten, doch sind auch Verbesserungen gegen den Fahrplan des vergangenen Winters zu verzeichnen.

Eröffnung der Hasenjagd. Am Dienstag ist die Jagd auf Hasen eröffnet worden. Leider sind die Aussichten auf ein gutes Ergebnis nur gering. Die andauernden Niederschläge und die kalten Nächte haben den Wärfen der Hasen sehr viel geschadet, so daß nur ganz besonders starke und gut entwickelte junge Tiere den Witterungsunbilden im Frühjahr standhalten konnten.

Auf den heute abend 8.30 Uhr stattfindenden vaterländischen Abend im Speisesaal der Unteroffizierschule wird nochmals hingewiesen. Es wird gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, da die Türen um 8.30 Uhr geschlossen werden.

Deutsche Treue. Treue war von jeher die hervorragendste Eigenschaft der Deutschen. Sie soll es auch in alle Zukunft bleiben. Sie müssen wir wahren, wollen wir uns nicht selbst aufgeben. Treue wollen wir unserem Vaterland halten, treu wollen wir stehen zu unserem Kaiser. Treu wollen wir unseren kämpfenden Heeren sein, durch Treue wollen wir ihnen unseren Dank für ihre ungeheuren Fortgesetzten Heldentaten beweisen. Wie aber können wir das tun? Indem wir fortfahren, sie zu stützen durch Arbeit, durch feste, mutige, siegesgewisse Gesinnung, durch Opferbereitschaft. Die deutschen Frauen haben nicht gezögert, ihren Opfernwillen in die Tat umzusetzen. Sie haben gearbeitet so viel sie konnten und da, wo sie gebraucht wurden. Sie haben durch vier Jahre bewiesen, daß auch sie als ihre Aufgabe erkannten, für die Kriegsanleihe einzutreten. Denn nur durch ihren Erfolg werden unsere Krieger kraftvoll unterstützt. Das wissen wir, und darum werden wir nicht aufhören, für die Kriegsanleihe zu tun, was wir zu tun vermagten. Die Aufforderung zur neunten Kriegsanleihe ergeht an das deutsche Volk. Wohlan, deutsches Volk, beweise Deine Treue. Zeichne jeder, Groß und Klein, Arm und Reich nach besten Kräften die 9. Kriegsanleihe!

Kriegsanleihe-Versicherung. Unsere einheimische Nassauische Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden (früher Nassauische Lebensversicherungsanstalt) wird wie bisher auch bei der jetzigen Kriegsanleihe die Kriegsanleihe-Versicherung (Kriegsanleihe-Zeichnung in Verbindung mit Lebensversicherung) zur Durchführung bringen. Diese neuezeitliche Einrichtung, die sich ständig steigender Beliebtheit beim Publikum erfreut, ermöglicht in einer für das Vaterland und die Familie gleich günstigen Weise eine Erhöhung des Zeichnungsergebnisses. Die Zeichnung der Anleihe mit Hilfe der Kriegsanleihe-Versicherung bei unserer einheimischen Lebensversicherungsanstalt kann daher Jedermann nur empfohlen werden. Die Anstalt, ferner die sämtlichen Kassenstellen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse stehen zur Auskunftserteilung jederzeit gerne zur Verfügung.

Deilmühle und Bucheckern. Alle Deilmühlen, die vom Kriegsernährungsamt zur Verarbeitung von Deilfrücht zugelassen sind, können Bucheckern schlagen. Dieser Herbst bringt nun erfreulicher Weise eine ausnehmend große

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

Er hatte sich auf den Boden der Zelle niedergesetzt, weil die Arie ihm allgemach den Dienst zu verhängen drohten. Ein tiefer Atemzug der Erleichterung hob seine Brust, als er nun endlich abermals das Knirschen des Schlüssels vernahm. Schon das lebenswürdige Lächeln des eintretenden Korporals bewies ihm, daß es sich nicht um den Weg zur Hinrichtung handeln könne.

Sie haben Glück gehabt, Sennor — Ihr Freund, Doktor Vidal, hat in der Tat durchgesetzt, daß Sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Wollen Sie die Güte haben, mir zu folgen!

Der Korporal führte Rodewaldt über den Hof zu dem an der Straße gelegenen Hauptgebäude und in das erste Stockwerk hinauf. Nachdem er ihm dort zum Abschied die Hand geschüttelt und ihm mit dem Ausdruck aufrichtigster Hochachtung wiederholt versichert hatte, daß er ihn für einen vollkommenen Caballero halte, überließ er die weitere Sorge für den Gefangenen einem uniformierten Beamten, allem Anschein nach einem Schließer, und entfernte sich, eine lustige Melodie vor sich hinpfeifend, ohne daß es ihm nötig erschienen wäre, der Börse, die ihm Rodewaldt vorhin in Erwartung seines unmittelbaren bevorstehenden Todes zugesteckt hatte, mit einer Silbe Erwähnung zu tun.

Der Gefängnisbeamte, ein stattlicher, wohlgenährter Mann mit rundem, bartlosem Antlitz, zeigte sich von ausgefuchter Höflichkeit gegen seinen neuen Pflegebefohlenen. Er öffnete die Tür eines Gelasses, das zwar in seiner Ausstattung nicht eben viel Anheimelndes hatte, das aber dem jungen Deutschen schon wegen der darin herrschenden Wärme als ein wahrhaft paradiesischer Aufenthalt erschien im Vergleich zu dem schrecklichen Lohse, in das man ihn

vorhin mit seinen unglücklichen Gefährten gebracht hatte. Es war eine mäßig hohe Zelle mit vier hohen Wänden und einem einzigen kleinen, in ziemlicher Höhe angebrachten Fenster, das überdies der größeren Vorsicht halber von innen und außen mit starken Eisenstäben vergittert war. Die Einrichtung bestand außer in einem Tisch und einem Stuhl lediglich in der an der Wand befestigten Lagerstätte, einem roh gezimmerten Bantengestell, über das einige geflochtene Matten gebreitet waren.

„Ich hoffe, Sennor, daß Sie sich hier leidlich wohl befinden werden,“ sagte der Schließer. „Für einen längeren Aufenthalt fehlt es in diesem Quartier allerdings an der nötigen Bequemlichkeit, aber die, welche vor Ihnen hier gewohnt haben, vermischen sie nicht. Es ist noch nie jemand länger als zwei oder drei Tage darin gewesen.“

„Das nimmt mich einigermaßen wunder,“ erwiderte Rodewaldt, den eine gewisse Treuherzigkeit in dem Wesen des Mannes angenehm berührte; „denn man erzählte mir doch, daß die Untersuchungsgefangenen hierzulande sonst ziemlich lange auf ihre Aburteilung warten müssen.“ Der Beamte lächelte. „Allerdings, Sennor — wenn es sich um Kleinigkeiten handelt. Aber mit den Gefangenen, die meiner Obhut anvertraut werden, macht man dafür desto kürzeren Prozeß. Und diese Zelle insbesondere hat eine ganz eigene Bestimmung.“

„So?“ fragte Rodewaldt, von einer sehr unbehaglichen Vermutung beschlagen. „Wollen Sie mir vielleicht auch sagen, welcher Art diese Bestimmung ist?“

„El, warum nicht! Es ist die Zelle der zum Tode Verurteilten, die hier ihre letzten Tage bis zur Vollstreckung des Spruches zubringen haben. Und man ist bei uns nicht so unbarmherzig, diese armen Teufel lange warten zu lassen. Ich erinnere mich, wie gesagt, nicht, daß ich irgendeinen mehr als drei Tage bei mir gehabt hätte.“

Berner, der sich zum Tode ermüdet auf das Holzgestell niedergeworfen hatte, sah den häßlichen Mann

mit großen Augen an, und trotz des furchtbaren Ernstes seiner Situation konnte er sich nicht enthalten, laut aufzulachen.

„Wahrhaftig, ich bin Ihnen für die beruhigende Mitteilung außerordentlich verbunden. Die Armeeländerzelle also! Nun, ich hätte mir's zwar nimmermehr träumen lassen, daß es mir beschieden sein würde, ihre Bekanntschaft zu machen, aber versuchen wir's denn, wie sich's an diesem anmutigen Orte leben läßt.“

„O, nicht schlecht, Sennor,“ versicherte der Beamte in vollkommenem Ernst. „Glauben Sie mir, nicht schlecht! Zumal wenn man, wie Sie, in der glücklichen Lage ist, sich alle erdenklichen Annehmlichkeiten zu verschaffen.“

„Wie, ich besaße mich in dieser Lage? Und woraus schließen Sie das?“

„Doktor José Vidal hat dafür gesorgt. Sie brauchen nur zu befehlen, und man wird Ihnen an Essen und Trinken bringen, was Ihr Herz begehrt. Ich werde Sorge tragen, daß Sie mit mir zufrieden sind; denn ich weiß ja aus langer Erfahrung, welche Rücksichten man einem Caballero in Ihrer Lage schuldet.“

„Nun, so schaffen Sie mir eine Kleinigkeit zu essen. Ich merke erst jetzt, daß ich hungrig bin.“

„Gut, gut, Sennor! Sie sollen bedient werden wie ein Minister. — Und da fällt mir ein, daß ich auch noch etwas für Sie habe. Doktor José Vidal hat mir diesen Brief übergeben, da er ja wußte, daß man Sie meiner Obhut anvertrauen würde. Es ist zwar verboten, aber einem Manne wie Doktor Vidal zuliebe darf man schon einmal eine Ausnahme machen.“

Er hatte aus der Tasche seines Uniformrockes ein zusammengefaltetes Blatt hervorgezogen und es vor Rodewaldt auf den Tisch gelegt. Dann entfernte er sich, und der Gefangene hörte das Knirschen des Schlüssels, mit dem er sehr sorgfältig die Tür der Kerkerzelle hinter sich verschloß.

Fortsetzung folgt.

Bucheckern und das dürfte zur Folge haben, daß viele Mühlen zur Oelgewinnung heranzuziehen sind. Die Besitzer solcher Mühlen haben nur den entsprechenden Antrag an ihren Kommunalverband zu stellen, der ihn zur Begutachtung dem zuständigen Kriegswirtschaftsamt überreicht. Von dort geht er an den Kriegsausschuß für Oele und Fette, der letzter Hand darüber entscheidet. Da die Bucheckernzeit bald vorüber ist, werden die Mühlenbesitzer gut tun, den Antrag möglichst rasch einzureichen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Bucheckern, welche zuerst zu Boden fallen, für die Oelgewinnung meist wertlos sind, da sie entweder taub (leer), von Insekten beschädigt, oder noch nicht ausgereift sind. Die gesunden Eckern bleiben etwas länger in ihren Fruchtbedeckern haften, kommen aber später, bei sonnigem Herbstwetter oder schließlich nach den ersten Nachfrösten in großen Mengen zu Boden.

× **Apollo-Theater.** „Rosen, die der Sturm entblättert“, das großartige sehenswerte Drama bildet den Mittelpunkt der Aufführungen am Sonntag und Montag. Maria Widal, die große Filmtragedienne hat die Hauptrolle inne. Versäume keiner sich dieses Wert anzusehen.

— **Selters, 5. Okt.** Dem Ersah-Referent Heinrich Schnabel, Sohn des Herrn Schuhmacher Schnabel von hier, wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Aus Kunkel und Umgegend

Kunkel, den 5. Oktober 1918.

× **Aufstellung von Volksschullehrern ohne zweite Prüfung.** Der preussische Unterrichtsminister hat zur Vermeidung von Benachteiligungen am Kriege teilnehmender Volksschullehrer eine wichtige Verfügung erlassen. Danach können Kriegsteilnehmer, die die erste Lehrprüfung bestanden und mindestens vier Jahre im öffentlichen Schuldienst gedient haben oder nach diesem Zeitpunkt diese 4jährige Dienstzeit vollenden, auch ohne Ablegung der zweiten Lehrprüfung vom 1. Oktober 1918 ab endgültig angestellt werden, wenn ihnen infolge der Teilnahme an dem Kriege wenigstens ein Jahr auf ihr Ruhegehaltsdienstalter besonders hinzugerechnet werden muß.

× **Wilmars 4. Okt.** Dem Musikier Josef Ackermann von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

— **Obertiefenbach, 4. Okt.** Mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse“ wurde ausgezeichnet der Landsturmmann Josef Lanijo von hier.

Vermischte Nachrichten

Bonn, 2. Okt. Kommerzienrat Soenneken hat zur Erinnerung an seinen 70. Geburtstag 200 000 Mark für die Angestellten seiner Firma, 50 000 Mark für die Arbeiterunterstützungsstelle und 150 000 Mark als Pensionsbestand zur Aufbesserung der Invaliden- und Altersrente von Angestellten gestiftet.

Saarbrücken, 2. Okt. [Das Bech des Fliegers]. Sehr verblüfft war ein amerikanischer Flieger, der auf einem Flugplatz bei Saarbrücken landete, um seinen Benzinoorator zu ergänzen. Er hatte bei dem unsichtigen Wetter angenommen, hinter den eigenen Linien zu sein, und merkte seinen Irrtum erst, als es für ihn zu spät war. Als ihm ein seldgrauer Flieger entgegenkam, hob er, sich in sein Bech fugend, die Hände hoch und so kamen Flieger und Maschine heil und kamplos in unsere Hände.

Wiesbaden, 3. Okt. Während eines Wortwechsels erschob gestern abend aus Eiferjucht der Arbeiter Stieglitz die Ehefrau des in französischer Gefangenschaft befindlichen Kellners Reichenhahn in ihrer Wohnung. Darauf erschob er sich selbst.

Letzte Nachrichten.

Abdankung König Ferdinands.

Sofia, 4. Okt. (W. T. S. Amtlich.) König Ferdinand

hat gestern zu Gunsten des Kronprinzen Boris abgedankt. König Boris trat die Regierung an.

Austritt zweier bulgarischer Minister.

Wie die „Bosnische Zeitung“ erfährt, haben zwei bulgarische Minister, der Arbeitsminister Raschke Radsharev und der Eisenbahnminister Professor Mollow, ihren Austritt aus dem Kabinett Malinow erklärt. Wie schon vor einigen Tagen mitgeteilt wurde, haben die genannten Minister den Schritt Malinows nicht gebilligt. Sie haben nun aus den Ergebnissen die entsprechende Folgerung gezogen.

Die englische Antwort an Surian.

Die Antwort der englischen Regierung auf die letzte Note des Grafen Surian ist in Wien eingetroffen. Dem Bernheim nach ist die Note in höflichem Ton gehalten und fordert die österreichisch-ungarische Regierung auf, ihre Friedensvorschlüsse näher zu präzisieren. In Wiener politischen Kreisen wird behauptet, daß in nächster Zeit Professor Hofrat Lammach mit der Mission betraut werden wird, ein Memorandum über die 14 Punkte Wilsons auszuarbeiten. Das Memorandum soll dann dem Präsidenten Wilson übermitteln werden.

Eine Schwelzung Wilsons?

Nach den „Neuen Züricher Nachrichten“ betonen die amerikanischen Pressekommentare, daß Wilson entschlossen sei, mit der bisherigen Regierung in Deutschland niemals Frieden zu schließen, daß er jedoch, so deuten sie an, bei einer völligen Umgestaltung der Regierung seinen Standpunkt immerhin ändern könnte.

Die „Times“

schreibt, wie Piper aus Rotterdam meldet, eine Betrachtung über die Folgen der bulgarischen Unterwerfung mit den Worten: Wir müssen weiter auf Deutschland einen Druck ausüben, bis es den Frieden ebenso niedrig und unter denselben Bedingungen wie Bulgarien annimmt.

Wichtiger Kronrat in London.

Die „Züricher Morgenzeitung“ meldet mittelbar aus London: Vorgestern fand hier unter dem Vorsitz des Königs ein sehr wichtiger Kronrat statt.

Deutscher Widerstand.

Der Korrespondent der „Times“ schildert den starken Widerstand der Deutschen südlich von Cambrai. Außer 9 Divisionen wurden Abteilungen von Scharfschützen und Maschinengewehren gesammelt dort auf je 10 Meter eingesezt. Den ganzen Tag hindurch wurde der Widerstand immer stärker, und es wurden immer neue Truppen herangebracht, was schließlich zu Gegenangriffen führte. Die Kanadier schossen, bis ihre Gewehre und Maschinengewehre heiß geworden waren, und wichen dann zurück, bis auf das Gelände, das sie früher am Tage genommen hatten.

Kriegserntedankfest.

Gott-Vater hielt seine schirmende Hand über dem deutschen Ackerland und sprach sein göttliches „Werde“ über die Heimat Erde.

Da ward jede Scholle ein Kräfteborn, Aus Blüte und Palm ward Frucht u. Korn, Und es strömte reich und strömte hold In die Scheuern das Schollengold.

Läutet, ihr Glocken, läutet Dank! Töne empor, du Lobgesang! Wir haben Leben: wir haben Brot! Was will all' Feind und Not und Tod?

Wir in der Heimat und ihr am Feinde, Wir sind eine große Dankgemeinde!

Nun wieder vorwärts in Gottes Namen! Vorwärts! Wir haben Brot! — Amen!

Reinhold Braun.



Berlin-Lippe.
(Oberlahn-Kreis).

Ludwig Neubert, Wilmars, vermißt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 6. Oktober.

Weiß heiter und trocken, Luftwärme wenig geändert.

Briefkasten.

Hausfrau hier. Der Höchstpreis für Kartoffeln beträgt 5.50 M. für den Zentner, außerdem 50 Pfg. Schnelligkeitsprämie und für die Anfuhr pro Kilometer 5 Pfg. Landwirt in R. Sie überlegen sich immer noch, ob Sie zeichnen sollen. Denken Sie an das Faustwort: „Doch der den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann!“

Kolonial-Krieger-Spende.

Es gingen weiter bei uns ein: von A. J. 3,00 M., zusammen mit den bisherigen Beträgen 152,00 M.

Weitere Gaben werden noch bis heute abend entgegengenommen.

Geschäftsstelle des „Weilburger Anzeiger“.

Montag früh 8 Uhr kommen acht Hannoveraner

Läufer u. Ferkel

bei Herrn Metzgermeister Würz, Bahnhofstraße zum Verkauf.

Albert Schwarz.
Metzgerei und Viehhandlung.

Wasserkraft mit Gebäude

zu kaufen oder für längere Jahre zu pachten gesucht zur Anlegung einer modernen Oelmühle. Nähere Angaben unter K. 108 an die Exp. d. Bl.

Eine ruhige

2 Zimmerwohnung mit Küche

und Zubehör zu mieten gesucht. Angebote an die Expedition dieses Blattes.

Wir weisen wiederholt und dringend darauf hin, daß alle Anzeigen, Bekanntmachungen und Mittel bis 8 Uhr morgens bei uns eingegangen sein müssen, wenn sie noch am gleichen Tage Aufnahme finden sollen. Größere Anzeigen wollen man am Tage vorher aufgeben.

Weilburger Anzeiger.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 4. Oktober, abends. (W. T. S. Amtlich.) Heftige Angriffe des Feindes beiderseits von Roefelare, nördlich von St. Quentin, am Chemin des Dames und in der Champagne wurden abgewiesen.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute Durchbruchversuche der Amerikaner gescheitert.

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der See- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes statt durch Eingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung für wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschütze; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage anzurechnen und bis zur Höhe des Kaufs oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freiverdenden Kriegsgut erwerben kann.

Wiederseh'n war seine und unsere
Hoffnung!



Lieber Vater schlaf in Ruh,
Unsere Liebe denkt Dich zu.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Mitteilung, dass am 23. September mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Trainsoldat

Wilhelm Gossmann

nach 4-jähriger treuer Pflichterfüllung im Kriegslazarett 54 sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau E. Gossmann geb. Kirchner u. Kinder.

Weilburg, Hanau und Hintersteinau, den 4. Oktober 1918.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

nehmen wir zu Originalbedingungen spesenfrei entgegen und stellen hierzu unseren Sparcarnetlegern ihre Guthaben in jeder Höhe kündigungslos zur Verfügung, falls die Zeichnung bei uns erfolgt.

Gegen Verpfändung inländischer Wertpapiere sowie gegen sonstige Sicherstellungen gewähren wir Vorschüsse zu Zeichnungszwecken, zum Zinsfuß von 5 Prozent provisionsfrei.

Ferner empfehlen wir unsere schon früher bestene bewährte Einrichtung zur **Zeichnung gegen Ratenzahlung**. Hierdurch ist Jedermann Gelegenheit geboten gegen jährliche Raten von 12 Mark für je 100 Mark Zeichnungssumme, sich an der Kriegsanleihe zu beteiligen.

Weilburg, im September 1918.

Vorschuss-Verein zu Weilburg,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Zeichnungen

auf die

neunte Kriegsanleihe

werden von uns zu den amtlich bekanntgegebenen Bedingungen entgegen genommen.

Sparcassengelder, welche zur Zeichnung von Kriegsanleihen verwendet werden sollen, werden bereits von uns ab **30. September d. J. ohne Kündigung** zur Verfügung gestellt.

Für **Lombard-Darlehen** gegen Verpfändung börsengängiger Wertpapiere berechnen wir nur **5 % Zinsen**.

Vorschuss-Verein Weilmünster

G. G. m. u. H.

Apollo-Theater.

Weilburg, (Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6.

Limburgerstr. 6

Sonntag, den 6. Oktober von 3 Uhr ab:

Montag, den 7. Oktober abends 8 Uhr:

Maria Vidal

in dem fesselnden ergreifenden Drama.

Rosen, die der Sturm entblättern.

Der Roman einer Mädchenfreundschaft in 4 Akten.

Stropp.

Lustspiel in 3 Akten.

Das Kompagniegeschäft.

Lustspiel in 1 Akt.

Meister-Woche 1918.

Die Direktion.

Erd- und Beton-Arbeiter

auch kräftige Frauen und Mädchen sofort für Winterarbeit gesucht. Logis und Verpflegung auf der Baustelle.

Baubüro Franz Schlüter,

Röhningerhütte Röhning a. d. Lahn.

Sahrkuh

zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Ein Einmaler

Kalb

Selbst-Erd zu verkaufen bei
Wilh. Graf, Merenberg.

Sauberes

Monatmädchen

gesucht. Näheres Expedition.

Soldaten-Riften

mit Eisen beschlagenen Ecken,
gut verschleißbar und mit
Handgriff versehen, vorrätig
A. Thilo Nachfolger,
Wäbelhandlung, Weilburg.

Kaufe

Geheln

sowie Feinscher Sätern abzu-
geben auf
Wilhelmshöhe bei Weilburg.

Mädchen

zum 15. Oktober gesucht.
Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Klappstiefel

(Stiefel)

in verschiedenen Ausführungen
und Preislagen eingetroffen.

Pfeiler Spiegel

und kleinere Spiegel vorrätig
A. Thilo, Nachf.,
Inh.: A. Dittert.

**Brennholz und
Schanzen**

kauft
Edm. Stod, Solingen.

Saatroggen,

Feinscher und Kaiser Friedrich
Jubiläums-Riesen-Roggen
beide erste Abfaat gegen Saat-
farben bei

Theodor Rühl,
in Blesfenbach.

Grubenlampen

eingetroffen.
Wilh. Poths, Schwanengasse.

Braver Junge

kann in die Lehre treten bei
Joh. Ralm, Schneidern.
Weilburg.

Vortragsfolge

für den

Vaterländischen Abend

am 5. Oktober 1918

im Saale der Kgl. Unteroffiziersvorschule.

Beginn 8,30 Uhr abends.

1. „Des Deutschen Lied“ von Maximilian Wehl.
(Chor.)
2. Vaterländische Gedichte.
3. Drei Stücke alter deutscher Meister für Cello-Solo.
(Musikmeister Leucht. Klavierbegleitung Fr. Fey.)
4. **Vortrag**
des Herrn Dr. Alfred Meyer (Frankfurt a. M.)
5. „Unser Vaterland“ von Nägeli.
(Chor.)
6. Vaterländische Gedichte.
7. Altniederländisches Dankgebet.

Alle Abnehmer können in den nächsten Tagen vor-
mittags

Thomasmehl und Rainit

erhalten. Säcke mitbringen.

Georg Gans.

Schedverkehr
und
Heberweilungs-
Verkehr.

Kreis-
Sparkasse

Weilburg

Limburgerstraße 8.

Kassenstunden
täglich
von 8-1 Uhr
sowie
Montags- und
Mittwochs-
nachmittags
von 2-6 Uhr

Annahme von

Kriegs-Anleihe-Zeichnungen

bei der Hauptkasse und sämtlichen Ortsbestellen
gegen Barzahlung, Verrechnung von Sparguthaben
(ab 1./10.) und Hinterlegung älterer Wertpapiere.

Bekanntmachungen der Stadt

Weilburg.

Obstausgabe.

Montag, den 7. Oktober, vormittags von 9-12 Uhr
kommt vor dem Rathaus an diejenigen Inhaber der
Brotbuchnummern 450 bis Schluss, die ihren Bezug recht-
zeitig angemeldet haben, städtisches Obst zur Verteilung. Die
Verteilung erfolgt genau in der Reihenfolge der Brotbuch-
nummern.

Die auf die Einheit entfallende Menge beträgt 5 Pfd.,
der Preis bewegt sich zwischen 15-50 Pfg. pro Pfund
je nach Qualität. Wünsche in bezug auf einzelne Sorten
können nur insoweit Berücksichtigung finden, als uns bei
der jeweiligen Ausgabe solche zur Verfügung stehen.

Weilburg, den 5. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Neuverpachtung

des Schalkenbruchs im Stadtwald, Distrikt Gänberg.
Der pachtfrei gewordene Schalkenbruch im Stadtwald
Gänberg soll zunächst auf die Dauer von 3 Jahren
neu verpachtet werden am **Montag, den 7. Oktober**
1918 vormittags 11 Uhr auf Zimmer Nr. 4 des Stadt-
hauses, Frankfurterstraße 6.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gege-
ben. Ewige Bieter wollen sich dafelbst einfinden.

Weilburg, den 2. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Die Metallabnahme findet von nächster Woche ab nur
noch **Mittwoch nachmittags** in der Zeit von 2-4 Uhr
statt.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen der Stadt Kunkel.

Die Verordnung des stellv. Generalcommandos vom
17. 4. 17 betr. Verdunkelungsmaßnahmen gegen Fliegeran-
griffe wird in Erinnerung gebracht.

Die hiesige Stadt gehört zur Verdunkelungszone und
sind die schon wiederholt veröffentlichten Anordnungen
immer noch nicht genügend zum Teil gar nicht befolgt
worden.

Mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder Gefängnis bis
zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorgeschriebenen
Verdunkelungsmaßnahmen nicht befolgt.

Die Polizeibeamten und Nachtwächter sind angewie-
sen, genaue Kontrolle auszuüben und jeden, der gegen die
Verordnungen verstößt, zur Anzeige zu bringen.

Kunkel, den 3. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Die Kartoffelbezugsheine sind ausgegeben und wollen
die Versorgungsberechtigten bis **zum 15. d. Mts.** hier-
her anzeigen, daß sie ihren Kartoffelbedarf bis zum 20.
Juli 1919 bezogen haben.

Die Bezugsheine sind umgehend hierher einzureichen.
Kunkel, den 2. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Der Vortrag

des Herrn Leutnants Griesbauer von Frankfurt a. M.
findet nicht Sonntag, den 6. Oktober, sondern **Samstag,**
den 5. Oktober 1918, abends 9 Uhr, im „Hotel zur
Lahnbahn“ (Witwe Späth) statt. Thema: Die militäri-
sche und wirtschaftliche Lage.

Kunkel, den 3. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bucheckern-Siebe

50 cm groß 6,50 Mark.

Verwand unter Nachnahme.

Carl Ph. Schöngen, Weilmünster.

Bucheckern-Siebe

mit rundem Holzrand

empfiehlt

Eisenhandlung Jilken, Weilburg, Marktplat.

Pergamentpapier

vorrätig bei

A. Gramer.